

ANDREAS RHOBY/WIEN

MISCELLANEA ZU DEN BRIEFEN DES MICHAEL CHONIATES

Seit einiger Zeit nun schon ist der an Michael Choniates (M.C.) Interessierte in der glücklichen Lage, die Briefe des Athener Metropoliten in der Neuedition von Foteine Kolovou studieren zu können.¹ Mit 181 Schreiben eine der umfangreichsten Briefsammlungen ihrer Zeit, ist diese nicht nur eine Fundgrube an ausgefeilter Rhetorik in Form von Zitaten und Anspielungen, sondern auch ein Hort an Informationen zur Situation des byzantinischen Reiches an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert – im Speziellen zu Athen – und zur persönlichen Befindlichkeit des Autors.

Die nachstehenden Bemerkungen sind eine Sammlung unterschiedlichster Beobachtungen, die sich bei der wiederholten Lektüre des Briefcorpus des M.C. ergeben haben.²

¹ Michaelis Choniatae Epistulae rec. F. KOLOVOU (*CFHB* XLI). Berlin–New York 2001 (ab jetzt Mich. Chon. Ep.). Vgl. dazu die Rezensionen von G. FATOUROS, *BZ* 95 (2002) 701–706; E.V. MALTESE, *Medioevo greco. Rivista di storia e filologia bizantina* 2 (2002) 275–277; A. RHOBY, *JÖB* 52 (2002) 407–414; I.D. POLEMIS, *Hell* 53 (2003) 204–216.

² Anknüpfend an N.A. BEES, Zu προσφάγων (= „Käse“) in einem Brief des Metropoliten Michael Choniatis von Athen, in: *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* (Mélanges Émile Boisacq) 5 (1937) 31–35 (Ep. 103); DERS., Zu einer Briefstelle des Michael Choniates. *BNJ* 16 (1940) 209 (Ep. 82); M. GALLINA, Realtà e propaganda nel primo Duecento bizantino. Le lettere dall'esilio di Michele Coniata (1205–1222 ca.). *Quaderni Medievali* 22 (1986) 59–90; S. KOTZABASSI, Zu zwei Briefen des Michael Choniates, in: ΠΟΙΚΙΛΑ BYZANTINA 11 = VARIA III. Bonn 1991, 63–72 (Ep. 101 u. 173; kodikologische Bemerkungen); F. EVANGELATOU-NOTARA, Μορφές επικοινωνίας στο έργο του Μιχαήλ Χωνιάτη, in: N.G. MOSCHONAS (Hg.), Πρακτικά του Β' Διεθνούς Συμποσίου. Η Επικοινωνία στο Βυζάντιο, 4–6 Οκτωβρίου 1990. Athen 1993, 303–322; F. KOLOVOU, Die Quellenidentifizierung als Hilfsmittel der Textkonstitution der Briefe des Michael Choniates, in: I. VASSIS u.a. (Hg.), Lesarten. Festschrift für Athanasios Kambylis zum 70. Geburtstag dargebracht von Schülern, Kollegen und Freunden. Berlin–New York 1998, 129–136; DIES., Quellenforschung zu den Briefen des Michael Choniates. *Hell* 51 (2001) 75–99; A. RHOBY, Ein Aristeides-Zitat bei Michael Choniates. *Göttinger Beiträge zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 2 (2002) 79–82 (Ep. 9); F. KOLOVOU, Auf der Suche nach einer Theorie des Zitats in der byzantinischen Epistolographie oder *construire et connaître, voir plus de choses qu'on n'en sait*, in: L'épistolographie et la poésie épigrammatique: Projets actuels et questions de méthodologie.

0) Allgemeines:

a) Bereits an zwei Stellen hat Georgios Fatouros kurz auf den Einfluss der Briefe des M.C. auf den rund ein Jahrhundert später wirkenden Theodoros Hyrtakenos hingewiesen.³ Am deutlichsten wird diese Beeinflussung wohl in zwei Schreiben des Hyrtakenos, in denen sich dieser auf Athen bezieht. In Brief Nr.50 lässt er ganz in der Manier des M.C. Konstantinopel über das ehemals goldene Athen triumphieren, das sich nun, anstatt an der Spitze von Hellas zu stehen, als Spitze der Barbaren hervortut.⁴ Ähnlich lautet auch eine Stelle in Brief Nr.73, wo Hyrtakenos wiederum Konstantinopel das weise und einst goldene Athen übertreffen lässt.⁵

b) M.C. selbst ist wohl Imitator des Briefevielschreibers Isidoros von Pelusion (über 2000 Briefe!). Das zeigt sich einerseits durch die Verwendung von *ἔοικας ἀγνοεῖν* als Briefanfang von Ep. 111, eines Initiums, das sonst ausschließlich bei Isidoros von Pelusion attestiert ist;⁶ andererseits wird die

Actes de la 16^e Table ronde organisée par W. HÖRANDNER et M. GRÜNBART dans le cadre du XX^e Congrès international des Études byzantines, Collège de France – Sorbonne, Paris, 19–25 Août 2001 (*Dossiers byzantins* 3). Paris 2003, 43–54 (Ep. 47 u. 48); A. RHOPY, Zur Bedeutung von *λομὸς* bei Michael Choniates ep. 25. *Byz* 74 (2004) 210–212.

³ Rez. von Mich. Chon. Ep. *BZ* 95 (2002) 705f. u. A.6 (allgemein und Hinweis auf die Rezeption des von M.C. an einer Stelle [Ep. 117;20] verwendeten, aus dem Wortschatz der antiken Komödie stammenden *ἀντιπελάργωσις*); Rez. von M. GRÜNBART, Epistularum Byzantinarum Initia (*Alpha-Omega, Reihe A. Lexika. Indices. Konkordanzen zur klassischen Philologie* CCXXIV). Hildesheim u.a. 2001. *BZ* 96 (2003) 293–295, hier 295 (Nachahmung von Briefanfängen).

⁴ Lettres de Théodore l'Hyrtacénien, ed. F.J.G. LA PORTE-DU THEIL. *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale* 6 (1800) 16 (Nr.50): Τί πρὸς ταύτην Ἀθήναι; αἱ πρῶν μὲν χροῦσαί ταῖς παιδεύσεων, νυνὶ δὲ κενὴ μακαρία, καὶ, ἀνθ' Ἑλληνίδος ἄκρας, ἄκρα βάθβαρος ἀντιπεριστάσα. Die *κενὴ μακαρία* erinnert auch an das berühmte Gedicht des M.C. auf Athen, wo es heißt: οἰκῶν Ἀθήνας, οὐκ Ἀθήνας που βλέπω./ κόνιν δὲ λυπρὰν καὶ κενὴν μακαρίαν (ed. S.G. MERCATI, *Intorno alla elegia di Michele Acominato sulla decadenza della città di Atene*, in: *Εἰς Μνήμην Σπ. Λάμπρου*. Athen 1935, 423–427 = S.G. MERCATI, *Collectanea Byzantina* I. Bari 1970, 483–488, hier 487, 17f.).

⁵ Theod. Hyrt. Ep. 34 (Nr.73): ... ὑπὲρ τὰς σοφὰς καὶ χροῦσας ἐκείνας Ἀθήνας πάλα ποτέ. Allg. zu den Klagen Athens (*Vituperationes Athenienses*) im Briefcorpus des M.C. vgl. F.CH. ΚΟΛΟΒΟΥ, *Μιχαὴλ Χωνιάτης. Συμβολὴ στὴ μελέτη τοῦ βίου καὶ τοῦ ἔργου του. Τὸ Corpus τῶν ἐπιστολῶν*. Athen 1999, 232–236; A. RHOPY, *Reminiszenzen an antike Stätten in der mittel- und spätbyzantinischen Literatur. Eine Untersuchung zur Antikenrezeption in Byzanz (Göttinger Studien zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 1). Göttingen 2003, 29–92.

⁶ Vgl. GRÜNBART, *Byz. Epist. Init.* 106 (sechs Beispiele dafür und ein Beispiel für *ἔοικατε ἀγνοεῖν*).

Nachahmung auch sichtbar in Ep. 49,33, wo M.C. das Wort ἀπόβλυσμα gebraucht,⁷ das sonst nur bei Isidoros belegt ist.⁸

c) Zeit seines Aufenthaltes in Athen war M.C. mit dem Zustand dieser Stadt unzufrieden, was er mit den verschiedensten negativen Epitheta zum Ausdruck bringt. Athen ist bei ihm u.a. κοιλὰς τοῦ κλαυθμῶνος,⁹ ἐρημία¹⁰, Τάρταρος¹¹ und δάπεδον θρήνων καὶ οἰμωγῶν.¹² Das häufigste negative Attribut ist jedoch κατωτάτη ἔσχατιά, es kommt allein im Briefcorpus neun Mal vor.¹³ M.E. sei hier folgende Beobachtung gestattet: Das Adjektiv κατωτάτη ist hier nicht nur dazu da, um die Wirkung von ἔσχατιά zu verstärken, sondern ist eine Anspielung auf das mehrmals¹⁴ von M.C. in der Bedeutung von „Einwohner von Hellas“ verwendete Κατωτικοί.¹⁵ Athen ist somit als

⁷ Hier τὰ τῆς ζάλης τῶν λογιμῶν ἀποβλύσματα – ἀπόβλυσμα laut *LBG* zu übersetzen mit „Ausfluss“.

⁸ Vgl. G.W.H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon*. Oxford (14.Aufl.) 2000, ἀπόβλυσμα s.v. Laut *LBG* (ἀπόβλυσμα s.v.) findet man dieses Wort auch an einer Stelle in einer noch unedierten Schrift des Patriarchen Germanos II. M.C. selbst verwendet ἀπόβλυσμα auch noch anderswo, nämlich in der κατήχησις πέμπτη (ed. ARSENIJ, *Cetyre neizdannja besedy Michaila Akominata*. Novgorod 1901, hier 25): ὡς ἀσέλγεια οἴνου ἀπόβλυσμα, was besonders stark an die Stelle bei Isidoros von Pelusion erinnert (*PG* 78,312D): καὶ πάντα τὰ ἄλογα τῶν ἀνθρώπων ἐγκλήματα, οἴνου ἐστὶν ἀποβλύσματα. Zu Isidoros von Pelusion als Vorbild der byzantinischen Briefschreiber vgl. M. GRÜNBAIT, *Beobachtungen zur byzantinischen Briefrhetorik*, in: *L'épistolographie et la poésie épigrammatique* (wie A.2), 31–41, 32, A.5.

⁹ Mich. Chon. Ep. 17,17f.; 20,11; 132,58f. nach Ps. 83,7. In Mich. Chon. Ep. 111,111f. Attribut für Euböa.

¹⁰ Mich. Chon. Ep. 12,7; 27,19; 77,23. Beispiele auch in den Reden: SP. LAMPROS, *Μιχαὴλ τοῦ Χωνιάτου τὰ σωζόμενα I*. Athen 1879/80 (Reprint Groningen 1968) (ab jetzt Mich. Chon. Orat.), 158,30; 159,27; 307,6; 339,22; zugrunde liegt das Sprichwort von der Σκυθῶν ἐρημία (vgl. D.K. KARATHANASIS, *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und des Michael Choniates sowie in anderen rhetorischen Quellen des XII. Jahrhunderts*. München [Diss.] 1936, 45 [Nr.63], siehe auch 51 [Nr.74]).

¹¹ Mich. Chon. Ep. 62,8; 79,5.

¹² Mich. Chon. Ep. 20,12.

¹³ Nämlich Mich. Chon. Ep. 8,48; 13,31; 28,5; 46,3f.; 52,13; 55,24f.; 61,16f.; 65,7; 95,52. Belege auch in den Reden, nämlich Mich. Chon. Orat. 209,22; 313,7; 339,6f.

¹⁴ Mich. Chon. Ep. 28,49; 42,10; 53,46; 82,12; Mich. Chon. Orat. 307,8; 311,4. Bei Mich. Chon. Ep. 82,12 findet sich im app. crit. kein Hinweis darauf, dass Lampros in der Vorgängeredition (Lampros, *Μιχ. Χων. II* 131,12f.) κατωκοῖς (sic!) abdruckt.

¹⁵ Diese Bedeutung ist auch durch andere Texte gesichert, Bsp. bei K. AMANTOS, *Κατωτικὰ = Ἑλλάς*, *Hell* 1 (1928) 244 (= DERS., *Γλωσσικά μελετήματα*. Athen 1964, 297–298); weiters DERS., *Κατωτικὰ – Κάτω Μέση*, *Hell* 8 (1935) 28 (= DERS., *Γλωσσ. μελετ.* 408); BEES, Briefstelle; DERS., Zur Bezeichnung κατωτικοί bei Michael Choniates. *BNJ* 17 (1939–43) 91 (ergänzend dazu *BNJ* 18 [1945–49] 122); Ph. ΚΟΥΚΟΥΛΗΣ, *Θεσσαλονίκης Εὐσταθίου τὰ*

κατωτάτη ἔσχατιά nicht nur „der allerletzte Winkel (der Welt)“, sondern auch „der dunkelste und tiefste Ort von Hellas“.¹⁶

1) Ep. 8,5f.: ... ὅτι τοσοῦτον σπανίζει, οὐ λέγω φιλοσόφων ἀνδρῶν, ἀλλ' ἤδη βαναύσων αὐτῶν ...

M.C. beklagt sich in diesem frühen Brief (Datierung: ca.1182–1183) darüber, dass es in Athen nicht nur an gebildeten Männern¹⁷ mangle, son-

λαογραφικά II. Athen 1950, 311f. (A.5). Den deutlichsten Beleg für Κατωτικά in der Bedeutung „Hellas“ liefert Eustathios im Ilias-Kommentar (II 316,10 VAN DER VALK), an dem sich M.C. vielleicht orientierte: Διὸ καὶ κατωτικά τὰ καθ' Ἑλλάδα ὁ κοινὸς λόγος φησὶν ... Die frühesten Belege, die ich für Κατωτικά in der Bedeutung „Hellas“ (und die Peloponnes) finden konnte, entstammen den Briefen des Michael Psellos. Mehr als ein Dutzend seiner Briefe sind an einen κριτὴς τῶν Κατωτικῶν gerichtet, darunter jener bekannte Brief (Ep.33 SATHAS), in dem Psellos geringschätzig über Hellas und Athen spricht (vgl. E.N. PΑΡΑΙΟΑΝΝΟΥ, Das Briefcorpus des Michael Psellos. Vorarbeiten zu einer kritischen Edition. Mit einem Anhang: Edition eines unbekanntes Briefes. *JÖB* 48 [1998] 67–117, hier 103).

Κατωτικός ist seit dem 11. Jh. im übrigen auch als Eigenname belegt und bedeutet wahrscheinlich, dass die Träger dieses Namens aus dem Thema Hellas und Peloponnes stammten. Ein πρωτοπρόεδρος Paulos Katotikos ist als Briefschreiber (1 Brief, ed. A. PΑΡΑΔΟΡΟΥΛΟΣ-KΕΡΑΜΕΥΣ, Ξιφιλίνος, πρωτοπρόεδρος καὶ προνοητὴς Λακεδαιμονίας. *BZ* 14 [1905] 563–567) und Empfänger eines (unedierten) Enkomions auf den Wein, verfasst von einem gewissen Machetes (MS Barocc. 131, 349^v, vgl. N.G. WILSON, A Byzantine Miscellany: MS Barocci 131 described. *JÖB* 27 [1978] 157–179, 169), bekannt. Ein Ioannes Katotikos, πατριός, ἀνθύπατος, βέστης, κριτὴς τοῦ βήλου und πραιπότωρ aus Antiocheia gehört ins zweite oder dritte Viertel des 11. Jh. (J.-CL. CHEYNET u.a., Les sceaux byzantins de la collection Henri Seyrig. Paris 1991, Nr.163). Er ist vielleicht identisch mit einem weiteren Katotikos aus Antiocheia mit den Würden προνοητὴς τῆς μεγάλης κουρατωρίας, der ins letzte Drittel des 11. Jh. zu datieren ist (J.- CL. CHEYNET, Sceaux de la collection Zacos [Bibliothèque nationale de France] se rapportant aux provinces orientales de l'Empire byzantin. Paris 2001, Nr.9). Weiters begegnet im 12. Jahrhundert ein Schedograph mit dem Namen Stephanos Katotikos (R. BROWNING, Il codice Marciano gr. XI.31 e la schedografia bizantina, in: Miscellanea Marciana di Studi Bessarionici [= *Medioevo e Umanesimo* 24]. Padua 1976, 21–34, hier 25 [=R. BROWNING, Studies on Byzantine History, Literature and Education (Variorum Reprints). London 1977, XVI]). Aus der Paläologenzeit schließlich sind neben Κατωτικάδες drei Κατωτικοί überliefert (*PLP* 11554–11557).

¹⁶ Von Athen als „tiefstem Winkel“ lesen wir auch in Ep. 62,8. Die dort verwendete Bezeichnung κατώτατος μυχός könnte vielleicht auch Niketas Choniates beeinflusst haben, der Hellas und die Peloponnes in seinem Geschichtswerk einen χώρος μυχαίτατος nennt (58,93 VAN DIETEN); zu den „Spuren“ des M.C. im Werk des Niketas siehe A. RHOPY, Beobachtungen zu einigen Textstellen im Geschichtswerk des Niketas Choniates. *BZ* 95 (2002) 84–90, hier 87ff.; ΚΟΛΟΒΟΥ, Quellenforschung 76 u. 97f.

¹⁷ Die hier wohl am ehesten zutreffende Übersetzung von οἱ φιλόσοφοι ἄνδρες, vgl. F. DÖLGER, Zur Bedeutung von φιλόσοφος und φιλοσοφία in byzantinischer Zeit, in: DERS.,

dern bereits selbst an βάνανοι. Das Wort βάνανοι ist hier aber nicht in übertragenem Sinne zu verstehen – etwa zu übersetzen mit „gewöhnlichen, desinteressierten Menschen“ –, sondern wird hier in seiner eigentlichen Bedeutung – nämlich „Handwerker“ – verwendet. Das wird dann klar, wenn man das Ende des Briefes betrachtet: Dort beschwert sich M.C. darüber, dass Blasebalg, Eisenschmied, Kupferschmied und Schwertmacher in Athen nicht mehr zu finden sind.¹⁸ In Brief Nr. 43 (Datierung: zwischen 1187 und 1192) findet sich ein weiterer Beleg für den Handwerkerangel in Athen: Dort verlangt M.C. von seinem Adressaten Epiphianos, dem Bischof von Gardikion und Peristera, ihm wegen des Fachkräftemangels von dort¹⁹ Wagenbauer zu schicken.²⁰

2) Ep. 30,27–29: ἐπὶ τούτοις τὸ ἐπὶ θαλάτῃ κείσθαι τὸ φροντιστήριον καὶ μήτε τῶν τῆς θαλάττης χαρίτων λείπεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν τῆς ἡπείρου στέρεσθαι ...

M.C. lobt hier die besondere Lage des Klosters des Matzukes in der Nähe des Meeres und am Festland. Vorbild dürfte Menander Rhetor und dessen Anweisungen über das Lob einer Stadt in der Schrift Περὶ ἐπιδεικτικῶν sein. Dort heißt es nämlich u.a.: „Wenn eine Stadt in der Nähe des Meeres oder in Küstenregion liegt, hat es die Vorteile von beiden (sc. des Festlandes und des Meeres).“²¹

Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Darmstadt 1964, 197–208, hier 201ff.

¹⁸ Mich. Chon. Ep. 8,38: ἐξέλιπε καὶ φουσητήρ, οὐ σιδηρεὺς παρ’ ἡμῖν, οὐ χαλκεύς, οὐ μαχαροποιός ... Der erste Teil des Satzes ist angelehnt an ein Zitat aus Je. 6,29 (ἐξέλιπεν φουσητήρ ἀπὸ πυρός), der „Blasebalg“ hat hier aber auch die konkrete Bedeutung als Werkzeug der Schmiede (vgl. P.H. ΚΟΥΚΟΥΛΗΣ, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός. Athen 1947–1955, II 1,218).

¹⁹ Gardikion war offensichtlich bekannt für die Produktion unterschiedlichster, vor allem in der Landwirtschaft benötigter Produkte; vgl. R.-J. LILIE, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204). Amsterdam 1984, 187.

²⁰ Mich. Chon. Ep. 43,13: ... στείλον ἡμῖν ἀμαξοποιούς. Dieser Beleg des schwach attestierten ἀμαξοποιός fehlt im *LBG*.

²¹ Menander Rhetor ed. by D.A. RUSSELL and N.G. WILSON, Oxford 1981, 348f., bes. 348,30f.: ἐὰν δὲ παραθαλάττιος ἢ καὶ ἐπ’ αἰγιαλοῖς, ὅτι ἀμφότερα ὑπάρχει τὰ ἀγαθὰ. Vom Vorteil, am Meer zu liegen, berichtet M.C. auch in Ep. 60: Athens Vorzug, nämlich die Lage am Meer, sei nun (durch die Bedrohung der Seeräuber) zu einem Nachteil geworden (Mich. Chon. Ep. 60,14f.: ... ὡς καὶ τὴν θάλατταν αὐτὴν, ἐξ ἧς εὐετηρίαν τινὰ πρότερον εἶχον Ἀθηναί, νῦν εἰς πανωλεθρίαν αὐταῖς περιίστασθαι). Die besondere Lage der Stadt Euripos auf Euböa, die „von Land und Meer geschützt wird“ (Mich. Chon. Orat.

3) Ep. 36,7f.: ὦ, οἷα πόλις ἔάλω, πρώτη μετὰ τὴν πρώτην καὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἀπασῶν βασιλεύουσαν.

M.C. bedauert in diesem Schreiben an Eustathios die Eroberung Thessalonikes durch die Normannen im Jahre 1185. Um seinen einstigen Lehrer zu trösten, ist in dieses Schreiben eine *laus Thessalonicensis*²² eingearbeitet, die der Stadt u.a. die Ehrenbezeichnung πρώτη μετὰ τὴν πρώτην zugesteht.²³

Dieser Vorzug ist in Byzanz aber nicht nur auf Thessalonike beschränkt, sondern es gibt auch Beispiele für zwei andere Städte: Das kleinasiatische Amorion wird als πρώτη τῶν μετὰ τὴν βασιλευομένην und μετὰ τὴν βασιλευομένην πόλιν ἔκεινην δευτέρα bezeichnet,²⁴ und über Nikaia erfahren wir, dass τοῖνυν καὶ τὰ πρωτεῖα μετὰ τὴν πρώτην ταύτη πάντες ἀπένεμον.²⁵

4) Ep. 52:

Dieser Brief ist laut Kolovou nicht genau zu datieren, sondern nur durch seine Stellung im Corpus der übrigen Schreiben zwischen 1183 und

181,18f.: ... παρὰ γῆς καὶ θαλάττης δορυφορεῖται) erwähnt M.C. in einer anlässlich einer Reise dorthin gehaltenen Rede. Am Beginn derselben Ansprache erwähnt M.C. die Sitte vieler, beim Besuch einer Stadt von deren Anlage und guten Lage zu sprechen, und wenn diese am Meer liegt, zu erwähnen, wie sie an den guten Dingen sowohl des Festlandes als auch des Meeres Anteil hat (Mich. Chon. Orat. 180,1–5: Οἱ μὲν πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἠνίκα εἰς τινα πόλιν ἀφίκονται φιλοῦσι περιεργότερον ἱστορεῖν ὅπως δὲ σχήματός τε καὶ θέσεως, καὶ εἰ μὲν, ἐπιθαλαττίδιος κειμένη, τοῖς ἀπὸ γῆς καὶ θαλάττης ἐνευθυνεῖται καλοῖς ...).

²² Zu Thessalonike, insbesondere in der „rhetorischen“ und hagiographischen Literatur, s. nun E. KALTSOGLIANNI u.a., *Η Θεσσαλονίκη στη βυζαντινή λογοτεχνία. Ρητορικά και αγιολογικά κείμενα (Βυζαντινά κείμενα και μελέται 32)*. Thessalonike 2002; vgl. auch B. NERANTZI-BARMAZI, *Εργώμια της βυζαντινής Θεσσαλονίκης. Εισαγωγή, κείμενα, μετάφραση*. Thessalonike 1999.

²³ Diese besondere Hervorhebung erfährt Thessalonike auch in der Monodie des M.C. auf Eustathios (Mich. Chon. Orat. 295,4–6: Ἡ δ' [sc. Θεσσαλονίκη] αὖ πάλιν, ἅτε μετὰ τὴν βασιλίδα πόλιν πρώτη δυσμόθεν ἀνίσχουσα πανευδαίμων καὶ ὄσφραδιος μαρτυρικοῖς ἀντιπνέουσα ...). Weitere Bsp. bei H. HUNGER, *Laudes Thessalonicenses*, in: *Ἑταρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν. Ἑορταστικός Τόμος, 50 χρόνια 1939–1989 (Μακεδονική Βιβλιοθήκη 75)*. Thessalonike 1992, 99–113, hier 101f. und A. STAURIDOU-ZAPHRAGA, *Η φυσιογνωμία της Θεσσαλονίκης ως δευτέρης πόλης της αυτοκρατορίας την εποχή των Παλαιολόγων*, in: *Β' Συμπόσιο: Η Μακεδονία κατά την εποχή των Παλαιολόγων (Θεσσαλονίκη 14–20 Δεκεμβρίου 1992)*. Thessalonike 2002, 75–82, 75, A.2.

²⁴ B. VASILEVSKIJ – P. NIKITIN, *De XLII Martyribus Amoriensibus narrationes et carmina sacra. Zapiski Imp. Ak. nauk po ist.-fil. otdel. VIII.Ser., VII (St.Petersburg 1906)*, 11,14; 42,5f.

²⁵ I.D. POLEMIS, *The Speech of Constantine Acropolites on St. John Merciful the Young. AnBoll 91 (1973) 31–54, 44,13f.*

1195 anzusetzen.²⁶ Zwei Bemerkungen mögen aber dabei helfen, den vorliegenden Brief zeitlich einzugrenzen.

M.C. berichtet in Brief Nr.52 über sich u.a. ὁ γὰρ νῦν ἀπικιστὴς βαρβαριστὴς ἔστιν ἀτεχνῶς (52,4) und unter Verwendung eines Euripides-Zitates βεβαρβάρωμαι γὰρ χρόνιος ὢν ἐν Ἑλλάδι (52,7).²⁷ In Brief Nr.28 formuliert M.C. ganz ähnlich, nämlich einerseits, nun in leichter Abwandlung des Euripides-Zitates, βεβαρβάρωμαι χρόνιος ὢν ἐν Ἀθήναις (28,3f.), und andererseits über die Athener οἱ πάλαι ἀπικιστοὶ νῦν βαρβαριστοὶ (28,17f.).

Die Ähnlichkeit der Zitate könnte ein Hinweis dafür sein, dass die beiden Briefe zeitlich eng beieinander liegen. Da Ep. 28 einigermäßen genau auf 1185 datiert werden kann,²⁸ gehört vielleicht auch Ep. 52 in dieses Jahr.

5) Ep. 55,18–20: ... ποθῶ αὐτὸς ἐνθένδε πρὸς ὑμᾶς ἀναλῦσαι, καὶ εἰ μὴ παλαμναία τις νόσος προσπεσοῦσα κατήραξε καὶ τῇ κλίνῃ προσήλωσε ...

In diesem Brief an den Abt des Studiu-Klosters erfahren wir ebenso wie in Ep. 54, dass M.C. die Absicht hatte, nach Konstantinopel zu reisen, daran wegen einer Krankheit jedoch gehindert wurde. Während M.C. in Ep. 54 von einer χαλεπὴ νόσος spricht, die ihn ans Bett fesselte,²⁹ bezeichnet er sie hier als παλαμναία τις νόσος. Durch den verallgemeinernden Zusatz τις wird klar, dass es sich hier eher um *keine* konkrete Krankheit handelt. Deshalb ist παλαμναία τις νόσος wohl am besten mit „irgendeine todbringende Krankheit“ zu übersetzen. Es verwundert nur, dass der sonst zur Übertreibung neigende M.C. auf diese Krankheit, die ihn ja massiv getroffen haben muss (χαλεπὴ und παλαμναία), weder in Ep. 54 noch in Ep. 55 näher eingeht. Auch die Angaben in Ep. 85 helfen uns nur bedingt weiter: In diesem Schreiben, das an den Metropolit von Theben gerichtet ist, berichtet M.C., dass es ihm nun wieder einigermäßen gut gehe, auch wenn

²⁶ Mich. Chon. Ep. 80*.

²⁷ Die Euripides-Stelle (Orest. 485) lautet: βεβαρβάρωσαι, χρόνιος ὢν ἐν βαρβάροις. Zur Rezeption dieses Zitates in der byz. Lit. s. M.E. MULLET, Originality in the Byzantine Letter: The Case of Exile, in: A.R. LITTLEWOOD (Hg.), Originality in Byzantine Literature, Art and Music. A Collection of Essays (*Oxbow Monograph* 50). Oxford 1995, 39–58, 45ff.; A. RHOBY, Studien zur Antrittsrede des Michael Choniates in Athen. *Göttinger Beiträge zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 2 (2002) 83–111, 89, A.26; G. CAVALLO, *Ev βαρβάρους χωρίους*. Riflessioni su cultura del centro e cultura delle periferie a Bisanzio, in: Byzantina – Metabyzantina. La périphérie dans le temps et l'espace. Actes de la 6^e Séance plénière org. par P. ODORICO dans le cadre du XX^e Congrès international des Études byzantines Collège de France – Sorbonne, Paris, 19–25 Août 2001 (*Dossiers Byzantins* 2). Paris 2003, 77–106.

²⁸ Mich. Chon. Ep. 66*.

²⁹ Mich. Chon. Ep. 54,9: ... αἴφνης προσπεσοῦσα χαλεπὴ νόσος κατήραξεν εἰς κλινίδιον ...

er noch nicht gänzlich von der andauernden Krankheit, über die er leider auch hier nicht konkreter Auskunft gibt, genesen sei.³⁰

Alle drei hier erwähnten Briefe können nicht eindeutig datiert werden. Nur durch die Stellung im Corpus vermutet man, dass Ep. 54 nach 1195 datiert werden muss;³¹ durch die Erwähnung der schweren Krankheit gehört Ep. 55 in die Nähe von Ep. 54.³² Das Schreiben an den Metropolit von Theben, Ep. 85, wird durch seine Stellung im Corpus auf die Zeit vor 1204 datiert.³³ Diese vagen Angaben zur Datierung, die der Chronologiefrage breiten Spielraum geben, lassen vermuten, dass es sich bei der in Ep. 54/Ep. 55 und Ep. 85 erwähnten Krankheit um ein und dieselbe handelt.

Tatsache ist, dass M.C., um welche Krankheit es sich auch immer gehandelt haben mag, wiederum voll gesundete. In einem Schreiben aus Keos (Datierung: vor 1208) meint M.C., dass er körperlich gesund sei, sich seelisch aber sehr krank fühle.³⁴

Exkurs zum Terminus ἡ παλαμναία νόσος:

Die von M.C. in Ep. 55 verwendete Kombination von παλαμναία und νόσος tritt erstmals in byzantinischer Zeit auf,³⁵ genauer gesagt im 12.

³⁰ Mich. Chon. Ep. 85,3f.: ζῶμεν καὶ ἡμεῖς, βραχὺ τι μὲν κουφισθέντες, οὐπω δὲ καθαρῶς ἀπαλλαγέντες τοῦ συνέχοντος νοσήματος.

³¹ Mich. Chon. Ep. 82*; Kolovou, *Μιχ. Χων.* 158.

³² Vgl. Mich. Chon. Ep. 82*.

³³ Vgl. Mich. Chon. Ep. 101*.

³⁴ Mich. Chon. Ep. 93,4f.: σώματος μὲν ὑγιῶς ἔχομεν, ψυχῆς δὲ καὶ λίαν νοσερῶς ... Zur Datierung Mich. Chon. Ep. 104*. Grund seines seelischen Unbehagens ist sein Aufenthalt auf Keos, von wo aus er sich stark nach Athen sehnt. Doch anscheinend konnte sich M.C. nicht sehr lange körperlicher Gesundheit erfreuen: Bereits in Ep. 94 (Datierung: 1208 [vgl. Mich. Chon. Ep. 105*f.]) an Theodoros I. Laskaris lehnt er eine Einladung nach Nikaia aufgrund angeschlagener körperlicher Gesundheit ab (Mich. Chon. Ep. 94,60f.: ταῦτα, καὶ μὴ δυνάμενοι ἐλθεῖν εἰς προσζύνησιν τῆς ἀγίας βασιλείας σου διὰ σωματικῆς ἀσθενείας ...). Sein schlechter körperlicher Zustand setzt sich fort (Ep. 95,46ff.; Dat.: 1208 [vgl. Mich. Chon. Ep. 107*]) und veranlasst M.C. in Ep. 98 (Dat.: ebenfalls 1208 [vgl. Mich. Chon. Ep. 108*]) mit Hilfe eines Sprichwortes (Mich. Chon. Ep. 98,45f.: τίς δὲ οἶδεν, εἰ μὴ καὶ Πύθια κατὰ τὴν παρουσίαν καὶ Δήλια) anzudeuten, dass dieser Brief sein letzter sein könnte (vgl. dazu KARATHANASIS, Sprichwörter 33 [Nr.34]). Später, um 1217/18 (vgl. Mich. Chon. Ep. 148*), erfahren wir, dass M.C. an Hemiplegie (ἡμπληξία) litt, d.h. halbseitig gelähmt war (Mich. Chon. Ep. 175, 177, 178, 179, 180; zur ἡμπληξία des M.C. vgl. P. TIMPLALEXI, Medizinisches in der byzantinischen Epistolographie [1100–1453] [*Europ. Hochschulschr. Reihe VII, Abt. B: Geschichte der Medizin*, Bd.9], Frankfurt/Main 2002, 41f.).

³⁵ Keine Belege im Corpus Hippocraticum oder bei Galen (vgl. *TLG* u. R.J. DURLING, A Dictionary of Medical Terms in Galen [*Studies in Ancient Medicine* 5]. Leiden u.a. 1993).

Jh.³⁶ Soweit ich sehe, ist Manasses der erste, der in seiner Chronik von einer νόσος ἢ παλαμναία spricht; zuerst im Zusammenhang mit dem Tod des Kaisers Titus,³⁷ später bei der Schilderung des Endes von Konstantin IX. Monomachos.³⁸ Im 12. Jh. begegnet der Terminus auch noch bei Gregorios Antiochos³⁹ und Nikephoros Basilakes. Basilakes ist der einzige, bei dem ἡ παλαμναία νόσος etwas Konkretes zu sein scheint: In einem Brief an seine Schüler, in dem er sich allgemein über sein Leben in Philippopolis beschwert, erwähnt er die παλαμναία νόσος (womöglich mit Fieber), die ihn daran hindere, Hand und Sprache zu verwenden,⁴⁰ was auf einen (leichten) Schlaganfall hindeuten könnte.⁴¹

Ein hübsches und raffiniertes Beispiel für die Verwendung von παλαμναία νόσος finden wir in einem Brief von Gregorios Akindynos. In diesem an einen Unbekannten adressierten Schreiben lobt Akindynos den Anti-Palamiten Georgios Lapithes, der die Παλαμναία νόσος – man beachte das Wortspiel mit Palamas! – von außen (d.h. von Zypern) mehr als jeder andere bekämpft.⁴²

6) Ep. 60,18f.: ... οὕτω καὶ Ἀθῆναι τῇ παρὰ τῶν πλοίων ἐμπορεία ἐνευθνοῦντο πολυανδροῦμεναι, ὧς φασιν.

M.C. erinnert sich in diesem Brief an den Besuch des Megas Dux Michael Stryphnos, der anlässlich seines Aufenthaltes in Athen die Stadt bezüglich

³⁶ Z.B. in der Suda (π 46 ADLER) ist unter dem Lemma Παλαμναῖος in Bezug auf Krankheit nichts zu lesen.

³⁷ Const. Manass. Brev. Chron. rec. O. LAMPSIDIS (CFHB XXXVI). Athen 1996, 2072f.: ἀλλ' ἔφθη προαρπάσασα νόσος ἢ παλαμναία/ πρὸ χρόνου τὸν πανδέξιον ...

³⁸ Const. Manass. Brev. Chron. 6226: ὡς δὲ κατήπειγον αὐτὸν αἱ παλαμναῖαι νόσοι.

³⁹ A. SIDERAS, 25 Ἀνέκδοτοι βυζαντινοὶ ἐπιτάφιοι – unedierte byzantinische Grabreden. Thessalonike 1990, 123,11–13: καὶ αὐτίκα νόσοι μάλα παλαμναῖαι, μαννάδες, σοβάδες κατὰ τοῦ σαρκίου μοι καὶ συχναί. Auch hier sind mit den νόσοι παλαμναῖαι, die Greg. Antioch. aus Trauer nach dem Tod seines Vaters zu erleiden hat, leider keine konkreten Krankheiten gemeint.

⁴⁰ Nik. Basil. Orat. et. Epist. ed. A. GARZYA. Leipzig 1984, 114,22–115,1: Μή με ἀγραφίας γράψῃσθε. πεδεῖ γάρ μου τὴν χεῖρα καὶ τὴν γλῶσσαν ἢ παλαμναία νόσος: ὑπὲρ τὸν Ἐμπεδοκλέα κατανθρακοῦμαι. ὑπὲρ τὸν Ἀσκληπιὸν κεραινοβολοῦμαι.

⁴¹ Leider wenig hilfreich, wenn auch im Wortlaut an M.C. erinnernd, ist die Erwähnung der παλαμναία νόσος in der Beschreibung der Hadesfahrt des Mazaris. Wir erfahren in diesem Text, dass der Protagonist von der παλαμναία νόσος – wohl einer Anginaepidemie (vgl. R. WALTHER, Zur Hadesfahrt des Mazaris. JÖB 25 [1976] 195–206) –, die Anfang 1414 in Konstantinopel wütete, ähnlich wie M.C. ins Bett gezwungen wurde: οἶα δὲ ἀνθ' οἶον ἐν κλίνῃ κείμενον ἢ παλαμναία ἦδε νόσος κατεργάσατό τε ... (Mazaris' Journey to Hades [Arethusa Monographs V]. New York 1975, 4,11–13).

⁴² Letters of Gregory Akindynos by A. CONSTANTINIDES HERO (CFHB XXI). Dumbarton Oaks 1983, 79,8f.: ... τὴν Παλαμναίαν νόσον παντὸς μᾶλλον ἐκ τῆς ὑπεροχίας βάλλων ...

ihrer Rolle als Handelsumschlagplatz mit Konstantinopel verglich. Wie der Seehandel in der Hauptstadt blühe, so herrsche auch im, wie man sagt, menschenreichen Athen, reger Handel zu Schiff.

Das Epitheton *πολυανδρούμεναι* geht, wie von Kolovou richtig erkannt wurde, wohl auf Thukydides zurück (Thuk. VI 17,2). Dass es hier im Brief des M.C. wohl aber nicht mehr als ein rhetorisches Kompliment ist, beweist eine Stelle aus dem so genannten Hypomnestikon, einer Beschwerdeschrift, die M.C. Ende 1198 oder Anfang 1199⁴³ nach Konstantinopel schickte. Dort heißt es, dass Athen schon seit einiger Zeit wegen des erbarmungslosen Steuerdrucks an Bevölkerung verliere, sodass es Gefahr laufe, zu einer sprichwörtlich „skythischen Wüste“ zu werden.⁴⁴

Wenn im Hypomnestikon also davon die Rede ist, dass Athen immer menschenleerer werde, so kann das Attribut *πολυανδρούμεναι*, das der Me-gas Dux Michael Stryphnos anlässlich seines Besuches in Athen, wahrscheinlich ebenfalls Ende der 90er Jahre des 12. Jahrhunderts, gebrauchte,⁴⁵ nur rhetorischer Schmuck sein. Verstärkt wird diese Deutung durch ähnlich lautende schmückende Epitheta u.a. für Konstantinopel (*πολυάνθροπος*)⁴⁶, Thessalonike (*πολυάνθροπος*)⁴⁷ und Nikaia (*πολύανδρος*)⁴⁸.

7) Ep. 74,22f.: ἀλογίτζιν τῶν νῦν εὐρισκομένων ἐνταῦθα τὸ κάλλιον ἀπεστάλκαμεν τῇ εὐγενεῖα σου ...

Es ist erstaunlich, dass Michael Choniates hier das volkssprachliche Diminutiv *ἀλογίτζιν* – am besten zu übersetzen mit „kleines Pferd“⁴⁹ oder „Pony“ – verwendet, wo er sich doch in Ep. 28,21f. darüber mokiert, dass die Athener die volkssprachlichen Formen *δενδρούφια*, *προβατύλλια* und *παιδύλλια* benützen.

8) Ep. 115,65–67: ποῦ γὰρ παρὰ τοῖς Κέοις τοῖσδε οὐδαμῶς ἰχθυομένους, κρέατι δὲ καὶ τυρῶ μόνον ὄψω χρωμένους, ἰχθύες πετραῖοί τε καὶ πελάγιοι ...

Kolovou notiert im Regest zu dieser Stelle folgendes: „Auf Keos gebe es keine Fische (!), aber viel Fleisch und Käse.“ Diese Aussage scheint mir

⁴³ Datierung nach KOLONOU, *Μυχ. Χον.* 30.

⁴⁴ Mich. Chon. Orat. 307,3–6: Τὸ καθ' ἡμᾶς ὄριον τῶν Ἀθηνηῶν, πάλα τοῦ πλήθους τῶν ἐποίκων αὐτοῦ διὰ τὰς ἀλλεπαλλήλους ἐπιρρείας ἐκκενούμενον αἰεὶ, νῦν κινδυνεύει καὶ εἰς αὐτὴν περιστῆναι τὴν παρομοιαζομένην ἐρημίαν σκυθικὴν.

⁴⁵ Vgl. Mich. Chon. Ep. 85* u. A.175–176.

⁴⁶ E. FENSTER, *Laudes Constantinopolitanae (MBM 9)*. München 1968, Index s.v. *πολυάνθροπος*.

⁴⁷ KALTSOGIANNI, *Θεσσαλονίκη*, Index s.v. *πολυάνθροπος*.

⁴⁸ Theoph. Cont. (BEKKER) 464,9.

⁴⁹ So im *LBG*.

m.E. die zugrundeliegende Textpassage nur verkürzt und dadurch ein wenig irreführend wiederzugeben. M.C. fragt zwar, wo auf Keos die in der Nähe der Felsen (πετραῖοι) und auf offenem Meere (πελάγιοι) lebenden Fische sind, weiß aber zugleich, dass die Keoten „überhaupt keine Fischer sind“, was hier wohl die beste Übersetzung für ἰχθυόμααι ist.⁵⁰

9) Ep. 122: An Demetrios Makrembolites.

Brief Nr.122 ist eines von vier Schreiben, die an Demetrios Makrembolites adressiert sind (Ep. 122, 123, 145, 150). Man kann wohl davon ausgehen, dass der aus Athen stammende⁵¹ Empfänger dieses Briefes verwandt ist mit einem nicht näher bezeichneten Makrembolites, der ein Schreiben an einen von M.C.' Vorgängern, nämlich Nikolaos Hagiotheodorites (Metropolit von Athen 1160–1175), verfasst hat. Wie aus den literarischen Zeugnissen über die beiden zu erfahren ist, stammten sie aus Athen bzw. standen in einem Naheverhältnis zu dieser Stadt. Dass die beiden Personen nicht nur verwandt, sondern vielleicht sogar identisch sind,⁵² ist eher auszuschließen,⁵³ da das Schreiben des „unbekannten“ Makrembolites wohl in die 60er Jahre des 12. Jh. gehört, die Briefe des M.C. aber nach 1205 bzw. noch später zu datieren sind.⁵⁴ Vielleicht ist Demetrios Makrembolites der Sohn des nicht näher bekannten Makrembolites.

10) Ep. 143,14: ἐπ' αὐτῷ δὲ καὶ τὸ δεδίττεσθαι ἐνεργητικῶς τέθεικας δεδίττειν.

M.C. beschwert sich in diesem Schreiben an seinen Schüler Georgios Bardanes, dass dieser δεδίττεσθαι in seinem Brief irrtümlich oder aus Unkenntnis in seiner aktiven Form verwendet hat. Das Verb δεδίττεσθαι müsse aber ebenso wie μορμολύττεσθαι stets in seiner passiven Form verwendet werden.⁵⁵

⁵⁰ Vgl. auch Mich. Chon. Ep. 103,56f.: ἡμεῖς γάρ, καίτοι ἐν καρδίᾳ θαλάσσης παροισοῦντες, ὁμως οὐκ ἰχθυόμεθα ...

⁵¹ Vgl. ΚΟΛΟΒΟΥ, Μιχ. Χων. 155f., bes. A.497.

⁵² So K. Treu im Vorwort (p.IX) des Reprints von A. PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Noctes Petropolitanae. St. Petersburg 1913.

⁵³ Der Brief des unbekanntenen Makrembolites an Nikolaos Hagiotheodorites ist ediert bei PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Noct. Petrop. 247f. Der handschriftlich überlieferte Titel des Schreibens lautet: Τοῦ Μακρομβολίτου πρὸς τὸν ὑπέρτιμον. Die von Papadopoulos-Kerameus vorgenommene Identifizierung des ὑπέρτιμος mit Nikolaos Hagiotheodorites ist laut jüngsten Ergebnissen richtig (vgl. P.A. AGAPITOS, Mischung der Gattungen und Überschreitung der Gesetze: Die Grabrede des Eustathios von Thessalonike auf Nikolaos Hagiotheodorites. *JÖB* 48 [1998] 119–146, hier 125, A.35).

⁵⁴ Zur Datierung der Briefe des M.C. bei Mich. Chon. Ep. 123*, 134* u. 136*.

⁵⁵ Auch an anderer Stelle (Mich. Chon. Orat. 12,14) verwendet M.C. δεδίττεσθαι und μορμολύττεσθαι in einem Atemzug.

Ergänzend muss hier festgestellt werden, dass es für $\delta\epsilon\delta\acute{\iota}\tau\epsilon\sigma\theta\alpha$ zwar ungleich mehr Beispiele als für $\delta\epsilon\delta\acute{\iota}\tau\omega$ gibt, dass andererseits aber auch $\delta\epsilon\delta\acute{\iota}\tau\omega$ durch einige aussagekräftige Beispiele vertreten ist. So finden sich Belege für $\delta\epsilon\delta\acute{\iota}\tau\omega$ bei Theodoretos von Kyrrhos, Johannes Chrysostomos,⁵⁶ aber auch später in der Suda, im Lexikon des Pseudo-Zonaras und in den Gedichten des Theodoros Prodromos.⁵⁷ Besondere Bedeutung verdient eine Stelle bei Eustathios von Thessalonike,⁵⁸ den M.C. nicht nur bewunderte, sondern an dessen Stil er sich mitunter auch orientierte.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. *LBG*.

⁵⁷ Vgl. *TLG* (in der erweiterten Ausgabe unter <http://www.tlg.uci.edu> mit *site licence*).

⁵⁸ G. STALLBAUM, *Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Odysseam*. Leipzig 1825–1826 (Reprint Hildesheim 1970), I 359,7.

⁵⁹ Vgl. Mich. Chon. Ep. 27*f.; KOLOVOU, *Quellenforschung* 95.